

Odin Jost

Swenja Binasch

Ernst-Ludwig-Schule – www.ernst-ludwig-schule.de

61231 Bad Nauheim

Abitur-Rede 2007:

Sehr geehrte Eltern, Lehrer, Mit - Abiturienten und geschätzte Schulleitung.

Jetzt stehe ich hier und soll eine Rede über diesen Jahrgang und seine Geschichte halten. Es ist eigentlich ein Paradoxon ohne Seinesgleichen, denn wie soll ich **EINE** Rede für 100 Menschen halten, in der alle ausreichend berücksichtigt werden?? 100 Menschen, die eine eigene Meinung, eine eigene Geschichte und eine eigene Sichtweise zu eigentlich jedem Thema haben!?

Und wenn ich doch jeden Ausreichend berücksichtige, dann ist es auch wieder nicht richtig, weil ich ja dann wenigstens 100 Reden halten muss, und wenn ich ehrlich bin habe ich und wahrscheinlich auch Sie dazu absolut keine Lust. Sie sehen also alle die Zwickmühle in der ich mich hier an dieser Stelle befinde.

Und so fange ich erst einmal ganz woanders mit einem realen Beispiel an:

Vor 2 Wochen hat mir ein Freund erzählt, er sei mit dem Fahrrad von einem Rollerfahrer geschnitten worden. Daraufhin habe er geschimpft und gemotzt, sei aber weitergefahren. Der Rollerfahrer ist ihm aber dann hinterhergefahren, hat ihn zum stehen gebracht, eine Pistole gezückt und ihn angefahren, er solle ja sein Maul halten! Er habe, und wenn er noch so klug und toll sei, nichts zu melden, und wenn er wolle könne er ihn umpusten.

Das ganze passierte hier in Bad Nauheim, im Prinzip vor unserer Haustür!

Jetzt stehe ich hier und frage mich, was ist das für eine Gesellschaft, in der einzelne gefördert werden, die dann Geld verdienen, Reich werden, sich abschotten können und ihr eigenes Leben leben. Andere dagegen müssen mit einer Perspektivlosigkeit auskommen, damit, kaum eine wirkliche Schulbildung genossen zu haben. Sicher kann man sagen: „Er hat erhöhtes Gewaltpotential“, „der Rastet gleich aus!“ oder, „solche Problemfälle gibt es in jeder Gesellschaft!“.

Doch meiner Meinung nach machen Menschen die das sagen die Augen vor der Realität zu. Man zeigt mit dem Finger auf das Problem, aber man tut nichts dagegen. Man schiebt die Verantwortung weg, auf die Politik, auf die Haupt- oder Realschulen, auf die Elternhäuser. Doch keiner nimmt die Verantwortung hierfür in die Hand. Ich denke, dass alles sind Faktoren die zusammen kommen. Und würde es nicht jedem hier im Saal auch mal gut tun diese „andere Gesellschaft“ kennen zu lernen??

Auf dem Papier haben wir heute den höchsten Abschluss, den man in dem deutschen Schulsystem erreichen kann. Wir haben mit 4 * 1,0 Abschlüssen und insgesamt 23 mal die 1 vorm Komma sicher einen sehr guten Jahrgang. Wir könnten also optimistisch sagen, dass wir zur künftigen Elite Deutschlands gehören.

Wenn ich jetzt den Lebensweg der hier Anwesenden Abiturienten mal weiterziehe, dann denke ich, dass die meisten Studieren werden oder eine Ausbildung machen. Anschließend geht es in die Wirtschaft, in die Forschung oder in einen ähnlichen Beruf. Doch in diese Bereiche kommen der Rollerfahrer und andere aus seinem Milieu nicht. Er wird nie an die Universität kommen, an die FH oder vergleichbares.

Er hat defakto nicht die gleichen Bedingungen wie andere. Warum eigentlich nicht? Müsste er nicht dieselben Voraussetzungen haben? Oder ist es allein seine Schuld, dass er nichts aus sich gemacht hat? Ich denke nicht. Sicher gibt es in jeder Gesellschaft unterschiede und unterschiedliche Voraussetzungen, doch sollten Menschen aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden? Wozu führt es, wenn wir die Schere zwischen „intelligenten“, „förderungswürdigen“ und „fleißigen Strebern“ auf der einen und „Gewaltbereiten“, „dummen“ und „faulen“ auf der anderen Seite größer werden lassen.

Führt es nicht genau zu solchen wie der von mir erzählten Geschichte, eines Hauptschülers und eines Gymnasiasten? Stellen wir nicht genau hier fest, wie groß die Schere zwischen den beiden Gruppen ist?

Es gibt verschiedene Modelle die meinen das Problem zu lösen: Die einen sagen, Ganztagschule hole die Schüler von der Straße. Die anderen sind für die Gesamtschule.

Wenn wir für uns in Anspruch nehmen, die künftige Elite Deutschlands zu sein, sollten **vielleicht** einige von uns dieses Problem in Anspruch nehmen!

Und noch etwas gibt es zu kritisieren!

Ich denke nicht, dass jemand der hier anwesenden immer aus der Motivation des Wissensdurstes, des Strebens nach Erkenntnis oder getreu Fausts Motto:

„Dass ich erkenne was die Welt / Im Innersten zusammenhält!“ gelernt hat.

Meistens lernten wir doch mit dem Hintergedanken: „Dafür gibt’s Punkte!“

Wie sinnvoll ist es, einen Abiturienten das Periodensystem auswendig lernen zu lassen, der später womöglich Jura oder BWL studiert?!? Lediglich der Jauch-Kandidat ist auf dieses Wissen angewiesen. Oder gehört es etwa zur Allgemeinbildung, dass Arsen in der 4. Hauptgruppe liegt und eine Atommasse von 74,922 u besitzt. Kann mir jemand außer den Chemielehrern sagen wofür das u steht?

Vielen Dank!

Ich musste es nachschlagen und lernen, doch wofür habe ich das getan?

„Natürlich: Wenn ich eine Arsenvergiftung habe, dann wird mir das vlt das Leben retten“

Sie sehen worauf ich hinausmöchte: Schule entfremdet sich von ihrem eigentlichen Zweck. Lehrpläne die obskur erscheinen, die vollgespamed werden um es auf neudeutsch auszudrücken. Man lernt nicht mehr fürs Leben, sondern häufig nur noch für die Schule. Man gewinnt keine Allgemeinbildung, sondern verliert den Überblick. Oft weiß man in verschiedenen Fächern nicht mehr, was das Hauptthema ist, weil Kleinigkeiten eine zu große Rolle spielen. Der berühmte Blick fürs wesentliche geht verloren, und das stellt doch irgendwie den Sinn von 13 Jahren pauken in Frage?

Wir sind ein außerordentlicher Jahrgang! Nicht nur unsere Leistung in der reinen Schulzeit war sehr gut, sondern auch was drum herum passiert ist haben wir meisterlich bewältigt.

Was ist eigentlich ausschlaggebend für unsere großen Erfolge??

Das gute Schulklima? „Vor allem das in der 12??“

Die hochqualifizierten und hochmotivierten Lehrer??

Die restlichen Lehrer??

Die Eltern??

Oder sind wir einfach nur Genial??

Das Schulklima, in der 12 vor allem durch den Konflikt zwischen der Schulleiterin und allen anderen geprägt, hat sicher nicht nur Nachteile gehabt. Natürlich waren fast alle Lehrer von der Situation genervt, und dadurch bisweilen unmotiviert, doch hat sie unser Verhältnis zu den Lehrern und auch innerhalb des Jahrgangs verändert. Man ist näher zusammen gerückt, eher unbewusst durch gemeinsame Ziele als, dass man die anderen plötzlich mehr mochte. Das hat sich vor allem bei Abipartys und anderen Aktionen ausgezahlt. Man hat plötzlich zusammengearbeitet, und so gemeinsam die Ziele verfolgt.

Das ansonsten überwiegend angenehme Schulklima entstand sicher auch durch unseren Hausmeister Herrn Zaremba, der uns - zugegeben manchmal etwas zögerlich – meistens unterstützt hat. Vielen Dank dafür!

Die Lehrer:

Hochqualifizierte Lehrer haben wir durchaus an der Schule, **manche** sogar pomoviert und trotzdem Sympathisch. So konnte so unglaublich es klingt so etwas wie Spass und Freude im und am Unterricht entstehen.

Die anderen Lehrer jaaa die hatten wir auch und die sind auch verbeamtet.

Jetzt komme ich zu Ihnen!

Unsere Eltern haben wesentlichen Einfluss auf unseren Werdegang genommen. Sie haben durch ihre Unterstützung zu unserem Erfolg dem Abitur beigetragen. Beim einen mehr, beim anderen weniger, doch überwiegend haben wir uns auf euch voll verlassen können.

Jetzt zum schönsten Punkt in meiner Liste:

Sind wir einfach Genial? Wir haben es geschafft, sind mit oder ohne lernen alle die wir hier sitzen bis zum Abitur gekommen, und konnten sogar den bösen WOLF des KUMI bezwingen. Wir haben nicht nur unser Abitur geschafft, sondern ganz nebenbei 24 000€ erwirtschaftet und 4 wirklich als Highlight zu bezeichnende Abipartys auf die Beine gestellt.

Abipartys bei denen tatsächlich 90% des Jahrgangs immer mitgeholfen haben, Abipartys, die nahezu perfekt geplant worden sind und Abipartys, die eine Menge Geld erwirtschaftet haben, so dass wir Ihnen, unseren Gästen dieses Fest hier heute Bieten können. An dieser Stelle herzlichen Dank an den Abipartyausschuss!!

Wir haben einen Abigag auf die Beine gestellt, der lange Zeit in Erinnerung, und als Maßstab bestehen wird. Nicht nur, dass keiner außerhalb des Jahrgangs und der Schulleitung wusste wann es genau sein wird, sondern auch was wir auf die Beine gestellt hatten war **märchenhaft**. Auch hier ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren!!

Und zu guter Letzt ein Abiball, der sich sehen lassen kann!! Sehen Sie sich bitte diese Halle an, wer erkennt schon, dass es eine Sporthalle ist. (Bitte sagen Sie jetzt nichts!) Ein herzliches Dankeschön an den Ausschuss und alle die Mitgeholfen haben!!

„Vergesst trotz des vielen Lobes morgen das Aufräumen nicht!“

Die Frage ist eigentlich noch nicht beantwortet. Was war denn jetzt ausschlaggebend für unseren Erfolg? Wie so oft im Leben lautet die Antwort wohl:

Die Wahrheit liegt irgendwo dazwischen.

Swenja:

Die Antwort liegt irgendwo dazwischen? Da kann ich Odin nur zustimmen. Für mich liegt die Antwort dazwischen, nämlich hier im Raum, genau da, wo Sie alle sitzen. An jedem einzelnen

Tisch sitzt ein Glied der Kette dieses Jahrgangs. Für mich seid ihr die Antwort.

Haben Sie sich mal umgeschaut? Haben Sie mal in die Gesichter der Abiturienten geschaut? Jeder Einzelne von ihnen erzählt seine ganz eigene Geschichte.

Wir sind ein bunt gewürfelter Mix aus unterschiedlichen Charakteren, diese Vielfalt reicht von ruhig und besonnen bis hin zu laut und anstrengend. Von anpassungsfähig bis rebellisch. Von rational bis dramatisch.

Genau dieser Mix, mit all seinen Überschneidungen und Kombinationen, macht diesen Jahrgang so besonders.

Wer faul war, wurde motiviert. Wer Hilfe gebraucht hat, der hat sie bekommen. Wer verzweifelt war, wurde aufgebaut.

Wer traurig war, dem wurde das Lachen wieder gezeigt. Wo man alleine nicht weiterkam, halfen plötzliche mehrere mit.

Wir hatten ein Ziel und das Schöne daran war, wir hatten es zusammen. Wir zogen alle am gleichen Strang.

Das ist der Grund für unser unermüdliches Arbeiten, für den Drang, etwas erreichen zu wollen. Deshalb können wir so viele Erfolge in unserer Geschichte verzeichnen.

Auch wenn wir viele auf unserer schulischen Laufbahn zurücklassen mussten, so kennen sich manche hier schon seit etlichen Jahren, haben eine gemeinsame Vergangenheit, nennen sich beste Freunde.

Und genau das möchte ich erwähnen, dass Schule nämlich neben Pauken, schulischem Engagement und den sich auftürmenden Problemen, noch so viele andere Facetten unseres Lebens beeinflusst und bereichert.

Wenn ich die 9 Jahre Revue passieren lasse und versuche, all die geschehenen Ereignisse komplex zu etwas Verständlichem zusammenfassen zu wollen, dann fällt mir nur: Das erste Mal ein. Und ich bitte Sie, denken sie jetzt nichts Falsches ;-)

Aber es ist doch so: Wir haben eine Reihe an ersten Malen erlebt, manche waren prägend, manche gingen nur an uns vorbei.

Das erste Mal Schule wechseln, das erste Mal Busfahren, die erste beste Freundin, der erste Streit, die erste große Liebe, die erste versammelte Klassenarbeit.

Vieles erlebten wir zum ersten Mal, wir haben viel gelernt, wir haben viel verlernt und sind durch diesen Prozess der Reife gegangen, der uns zu diesen Menschen gemacht hat, die wir heute sind.

Jeder kennt doch diese Tage. Man fühlt sich nicht gut, man denkt viel nach, man möchte in Ruhe gelassen werden, weil es etwas gibt, das einen innerlich unruhig macht. Kennen Sie das?

Bestimmt.

Und genau diese Tage, von ihrer Existenz habe ich besonders in der letzten Zeit vermehrt gehört, ließen nur ein Thema zu: Die Trennung des Jahrgangs.

Bereut ihr etwas? Ich bereue nichts. Wart ihr glücklich? Ich war glücklich. Und dann sollte man nichts bereuen. Es gibt jedoch eine Sache, die ich – würde ich die Zeit zurückschöpfen können – öfters getan hätte.

Manchmal nämlich habe ich das Gefühl, ich habe es euch viel zu selten gesagt. Und manchmal habe ich auch das Gefühl, ihr habt es viel zu selten gesagt. Dass es schön ist, dass es euch gibt. Dass es uns gibt. Dass wir Teil etwas so Schönen waren und es vielleicht nicht einmal bemerkt haben.

Und ist es nicht verwunderlich, dass einem Dinge erst bewusst werden, wenn man dabei ist, sie zu verlieren?

Zu selbstverständlich hat man das Wort Freundschaft hingenommen, zu selbstverständlich hat man sie mit jemandem genossen und muss sich jetzt fragen: Was wird aus uns? Wir werden uns verstreuen wie Sandkörner im Wind.

Manche werden nie wieder den Weg zueinander finden.

Und es kann mir keiner von euch sagen, dass es ihn nicht beunruhigt.

Das Problem war: Wenn wir ans Abitur dachten, dann dachten wir an das Leben eines anderen.

Ist es nicht so? Es ging jetzt zum Ende hin verdammt schnell. Und selbst jetzt, während ich auf dieser Bühne stehe und die Ehre habe, ein paar Worte an euch richten zu dürfen, kann ich eigentlich

gar nicht glauben, dass das unser letzter gemeinsamer Abend sein soll.

Warten Sie kurz, geben Sie mir ein paar Sekunden – Stille – Wissen Sie, was das eben war? Ich wollte den Augenblick festhalten. Denn viel zu oft merken wir erst, wie schön etwas war, wenn es bereits vorbei ist. Nur hin und wieder erkennen wir das Glück in dem Moment, wo es sich wirklich ereignet.

Wir alle spüren den Zauber. Wir reden nur nicht über ihn. Stimmt doch, oder? Weil ein Gefühl manchmal mehr als 1000 Worte sagt oder besser: Weil es Dinge gibt, die man einfach nicht in Worte fassen kann.

Dieser Abend heute hat in unseren Köpfen ungeheure Dimensionen angenommen.

Ich kann ein „Neusein“ riechen, es liegt in der Luft, ein „Neusein“, das beinahe überwältigend ist. Diese Tür schließt sich nach dem heutigen Abend, aber vergesst nicht, euch umzusehen, denn dafür gehen andere auf.

Dieses „Neusein“ verspricht eine andere Welt, die grenzenlos und frei ist, eine Welt, die sich auf den Straßen der Zukunft abspielen wird.

Und deshalb bitte ich euch, lasst alles Negative hinter euch. Sucht die Gespräche, bei denen ihr dachtet, Worte würden nichts mehr bringen.

Formt eure Gedanken in Worte. Sagt euren Eltern, dass ihr froh seid, dass sie euch unterstützt haben. Sagt euren Lehrern, dass ihr dankbar seid, dass ihre Tatkraft manchmal auch über den gewöhnlichen Unterricht hinausgegangen ist.

Und wenn ich 97 Spiegel hätte, ich würde jedem von euch einen geben. Dann könntet ihr euch betrachten und sagen „Du, du da im Spiegel. Du hast was erreicht. Und du kannst stolz auf dich sein.“

Besonders die Freundschaft, mit all ihren Höhen und Tiefen, war uns ein ständiger Begleiter in dieser Zeit. Ein kontinuierliches Geben und Nehmen und die Erkenntnis, dass Freundschaft meist aus Intuition besteht. Man muss sie jeden Moment neu erfinden. Freunde haben und Freund sein – selbst ein Nicht-Freund kann eine Bereicherung für das Leben darstellen.

Nicht immer war alles rosig, manchmal überdeckten dunkle Wolken den sonst strahlenden Himmel und noch jetzt bin ich positiv überrascht, wie gut wir Rückschläge gemeistert haben, schulisch als auch privat.

Und es gab auch Momente, über die spricht man nicht. Da kann man nichts sehen, da kann man nichts greifen – die kann man nur fühlen.

Es lag oft eine Art Magie im Raum, der Zusammenhalt im Jahrgang flirrte durch die angespannte Luft, vieles haben wir – wie schon gesagt, meist wortlos – zusammen durchgestanden und können nun stolz von uns sagen, dass wir – mit ein paar wenigen Ausnahmen vielleicht – besonders die Jahre in der Oberstufe als eine Einheit gemeistert haben.

„Wir“ ist für uns doch lange nicht mehr nur noch ein Wort. „Wir“ ist Plural „Wir“ symbolisiert doch genau dieses Zusammensein und – wirken. „Wir“ klingt nach Freundschaft und Liebe. Bitte vergesst das nie.

Und diese Magie behalten wir für uns. Jede Sekunde davon tragen wir in uns und das für immer.

Und somit wird die Erkenntnis deutlich, dass Schule nichts anderes ist als Leben und nichts anderes beinhaltet, als das, was man im Leben sucht und findet.

Worum geht es denn eigentlich? Es geht darum, Fußstapfen zu hinterlassen und Erinnerungen mitzunehmen. Und ich glaube, diesen Teil haben wir alle ganz gut hinbekommen.

Eine gute Zeit, eine gute Geschichte, ein gutes Märchen braucht auch ein gutes Ende. Also lasst uns den Abend genießen, lasst uns feiern und lasst uns anstoßen: Auf den Abijahrgang 2007, auf 97 Zwerge, auf uns.

Und ganz getreu dem Motto: Und wenn sie nicht gestorben sind, dann feiern sie noch heute.